

Guido Rotthoff

Die Auswanderung von Krefeld nach Pennsylvanien im Jahre 1683

In diesem Jahr wird man in Krefeld und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika des Jahres 1683 gedenken, in dem 13 Familien von Krefeld aus als erste geschlossene deutsche Gruppe in die englische Kolonie Pennsylvanien in Nordamerika auswanderten. Obwohl dieser Vorgang schon öfters dargestellt wurde und häufig in der Literatur erwähnt wird¹, scheint es angebracht, die Fakten und neueren Forschungsergebnisse erneut kurz darzulegen, weil in der Literatur einige Quellenangaben unberücksichtigt blieben, falsch interpretiert oder Literaturangaben kritiklos übernommen wurden. Ohne die dankbar anerkannte Hilfe der Historical Society of Pennsylvania, die der Verfasser bei einem Aufenthalt in Philadelphia im Juli 1982 und später erfuhr, hätte diese Untersuchung allerdings nur Bekanntes wiederholen können.

I.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebten im Kleinstädtchen Krefeld, das seit dem Tode der Gräfin Walburgis von Neuenahr-Moers im Jahre 1600 mit dem Umland und der Grafschaft Moers zu den Besitzungen des oranischen Hauses gehörte, Angehörige mehrerer Bekenntnisse mehr oder minder einträchtig nebeneinander. Während die reformierte Pfarre mit der ehemals katholischen Pfarrkirche die Amtskirche darstellte, unterlag die freie Religionsausübung der zahlenmäßig weit stärkeren katholischen Bevölkerungsgruppe, die in der Kirche des Tertiärinnenklosters ihren geistigen Mittelpunkt hatte, starken Beschränkungen, die erst im 18. Jahrhundert mit der Wiedererrichtung einer katholischen Pfarre und Kirche schwanden. Zuwanderungen von Mennoniten besonders seit den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts, die auf den Widerstand lokaler weltlicher und kirchlicher Behörden stießen, von den oranischen Prinzen aber durch tolerierende Maßnahmen eher gefördert wurden – 1678 erhielten die Mennoniten in Krefeld das Bürgerrecht –, brachten diese außerordentlich gewerbetüchtige Gruppe nach Krefeld, die bald eine eigene Gemeinde mit Prediger und Lehrer bildete.

Das Bestehen einer Mennoniten-Gemeinde in Krefeld bot englischen Quäkern, einer von George Fox begründeten religiösen Gemeinschaft, eine aussichtsreiche Möglichkeit, hier ihre Gedanken zu verbreiten, bestanden doch zwischen Mennoniten und Quäkern in einigen Auffas-

sungen durchaus Übereinstimmungen. Mit dem Quäker Jan Claus aus Amsterdam besuchte Steven Crisp 1667 unter anderem Moers und Uerdingen. In Uerdingen nahm ihn Wachtmeister Ludwig freundlich auf². Man weiß nicht, ob er schon damals das nahe Krefeld aufsuchte. Unwahrscheinlich ist ein Besuch William Penns in Krefeld im Jahre 1677, obwohl er sich am 31. August in Köln, am 2. September in Duisburg und Mülheim, am 3. September wieder in Duisburg und am 4. September in Wesel aufhielt³. 1678 besuchte wiederum Steven Crisp „the town of Crevel, where a meeting was set up“⁴. Wie Roger Longworth in einem Brief vom 24. Oktober 1679 aus Rotterdam an James Harrison berichtete, weilte er zusammen mit Jakob Claus auf seiner Reise durch die Pfalz, Süddeutschland und Friesland auch in Krefeld, wo er die Quäker-Gruppe organisierte⁵. Die Epistel von 1680 der jährlichen Amsterdamer Versammlung, zu der die Krefelder Gruppe bis 1683 gehörte, an die jährliche Londoner Versammlung erwähnt bereits die Organisation von Versammlungen in Krefeld. 1770 stellte ein Komitee der Londoner Jahresversammlung ebenfalls fest, daß ab 1679 am ersten und vierten Tag hier Versammlungen abgehalten wurden; die erste monatliche Versammlung sei 1682 abgehalten worden⁶.

II.

Von der religiösen Grundauffassung der Quäker, die „das Innere Licht (The Inward Light) als Quelle der Offenbarung Gottes an jeden Menschen“ ansieht, abgesehen, provozierte die Ablehnung jeder Eidesleistung, die Verweigerung des Grußes durch Abnehmen des Hutes vor hochgestellten Personen, die Ablehnung der als heidnisch und weltlich angesehenen Tages- und Monatsbezeichnungen, die Anrede anderer Menschen ohne Rangunterschied mit „Thou“ statt „You“, die Verweigerung jeder Mitwirkung bei kriegerischen Handlungen und so weiter geradezu die sich weit in der Überzahl befindenden Andersdenkenden. So führte schon im September 1679 der Krefelder reformierte Kirchenrat beim Moerser Konvent Klage über „die Quaecker aus Engelland“⁷. 1680 kam es dann zur Ausweisung mehrerer Quäker, nämlich von Hermann Isaackß op den Graeff und Hendrick Janßen mit zwei anderen Freunden und einer Frau samt deren Kind aus Krefeld, ohne daß die Ausgewiesenen einen Grund zur Ausweisung erfuhren⁸. Die beiden Genannten wandten sich in einer in Rotterdam und Amsterdam 1680 erschienenen Druckschrift beschwerdeführend an den Baron von Kinsky, Drost zu Moers, an die oranische Regierung, ihre Krefelder Mitbürger und die Prediger der Stadt, indem sie die Gründe anführten, weshalb sie nach drei Wochen,

nach einigen Tagen des Umherziehens und dem Besuch holländischer Freunde, sich berechtigt fühlten, nach Krefeld zurückzukehren: Hermann Isaackß op den Graeff sei gebürtiger Krefelder, Hendrick Janßen seit sechs Jahren in Krefeld ansässig, beide verdienten selbst ihren Unterhalt und hätten keine Verbrechen begangen. Sie hätten keine Anklageschrift erhalten und nur indirekt folgende gegen sie erhobenen Beschuldigungen erfahren: Sie erwiesen Autoritäten nicht die schuldige Achtung, widersprächen den äußeren Sakramenten und hielten separate Konventikel ab. Mit Gegendarstellungen suchten die Ausgewiesenen die Vorwürfe zu entkräften. Abschließend forderten sie Gerechtigkeit, erinnerten an den Kampf ihrer Vorfahren gegen die Katholiken um religiöse Freiheit und zitierten die 1656 veröffentlichten „Nederlandsche Historien“ von C. P. Hooft, die die Praktiken der spanischen Inquisition darlegten. Schon vor dem Erscheinen der Druckschrift ist der einflußreiche Quäkerführer William Penn über die Vertreibung der Krefelder Quäker informiert worden. Aus London wandte er sich dieserhalb am 26. Februar 1680 schriftlich an den Prinzen von Oranien und wies darauf hin, daß die Ausgewiesenen sich nicht gegen die weltlichen Obrigkeiten aufgelehnt oder unmoralisch verhalten hätten. Seines Wissens sei die Vertreibung erfolgt, weil sie von der reformierten Religion abgewichen seien. Man könne aber nicht den Papisten Verfolgung der Protestanten vorwerfen, wenn die Protestanten selbst Protestanten wegen anderer religiöser Auffassungen verfolgten. Glaube und Verehrung gehörten allein Gott, bürgerlicher Gehorsam und Tribut dem Kaiser. Abschließend bitte er um Anweisung an den Drost, die Ausgewiesenen zurückkehren und, wenn keine anderen als religiöse Angelegenheiten, die in den Sieben Provinzen so liberal gehandhabt würden, gegen sie vorlägen, sie der Freiheit ihres Heimatlandes erfreuen zu lassen.

Zu den holländischen Gesinnungsfreunden der Ausgewiesenen zählte zweifellos der in Amsterdam auf der Keyzersgracht wohnende Pieter Hendricks, den auch Franz Daniel Pastorius später als seinen besonderen Freund bezeichnete⁹. Hendricks teilte Roger Longworth aus Amsterdam am 4. August 1680, nachdem er sein Fernbleiben von der Londoner Jahresversammlung mit Krankheit entschuldigt hatte, die wahrscheinlich auch seine Teilnahme an einem Besuch der unterdrückten Krefelder durch die Amsterdamer „Freunde“ verhindern werde, weitere Einzelheiten über die Verfolgung in Krefeld mit. So habe man den Vertriebenen zwar Schreckliches für den Fall einer Rückkehr nach Krefeld angedroht, aber seit sechs oder sieben Wochen lebten sie wieder friedlich dort. Nur Johannes Bleickers sei von zwei Nachbarn niedergeschlagen worden, als sie ihm

„Guten Abend“ wünschten und er ihren Gruß nicht erwiderte. Mit großen Schmerzen habe er das Bett hüten müssen, doch erhole er sich wieder. Er sei ein ehrenwerter und unschuldiger Mann. Die Krefelder „Freunde“ wollten diese Sache keineswegs hinnehmen.

Hendricks berichtet dann weiter von einem Besuch in Kaldenkirchen, wo kaum Möglichkeit zu einer Versammlung gewesen sei; nur die Anhänger hätten sie besucht. Die Bevölkerung habe sich tumultuarisch verhalten, ihnen Schimpfnamen gegeben und sie beim Weggang mit viel Schmutz beworfen. Der kalvinistische Priester habe dabei gestanden und dieses unterstützt. Es gebe dort Papisten und Calvinisten. Der Papist habe von der Kanzel verboten, Quäker zu bewirten oder im Haus aufzunehmen, aber der papistische Küster beachte dieses kaum, indem er als Gastwirt die „Freunde“ bewirte, wenn sie zu ihm kämen. Anschließend kommt Hendricks wieder auf die Krefelder Vorfälle zurück und teilt mit, daß zur Zeit der Verfolgung, von der er damals nichts gewußt habe, einer der Krefelder Bürgermeister bei ihm gewesen sei. Dieser habe ihn nach ihren Prinzipien befragt und sei bis auf die Praxis bezüglich des Hutes zufrieden gewesen. Benjamin Furly, Kaufmann in Rotterdam und führender Quäker, später Penns Agent und Förderer der Auswanderung von Deutschen nach Pennsylvanien, und Arent Sonnemans hätten mit dem Drost von Moers sprechen können, als dieser mit zwei Geistlichen und einigen anderen Personen in Den Haag gewesen sei. Ob der Prinz von Oranien Penns Brief erhalten habe, wisse er nicht, aber es sei möglich, daß er ihn erhalten habe, weil die „Freunde“ in Krefeld so lange so viel Freiheit gehabt hätten¹⁰.

Im August 1680 suchte auch Steven Crisp die Krefelder „Freunde“ auf, die, wie er vermerkt, für einige Zeit mit Frau und Kindern von Haus und Heim vertrieben worden waren, aber wieder zurückgekehrt waren und ihn freundlich aufnahmen. Crisp hielt sich drei Tage bei ihnen auf und hielt mehrere Versammlungen in der Stadt, der viele Einwohner beiwohnten, die sich allgemein großer Bescheidenheit und Zurückhaltung ohne Spott und Hohn befleißigten; sie seien auch nicht übelwollend behandelt worden. In dieser von der römischen Religion durchsetzten Gegend sei es selten, so ruhiges Volk zu finden.

Crisp stärkte die „Freunde“ in ihrer Überzeugung und reiste durch die Spanischen Niederlande nach Holland zurück¹¹.

Auf die Predigtstätigkeit von Crisp bezieht sich ein notarielles Zeugenverhör, das die reformierte Kirchengemeinde Krefeld am 5. August 1680 durchführen ließ. Nach Aussagen der fünf befragten Zeugen, teils reformierten, teils katholischen Bekenntnisses, hielt ein englischer Quäker

Predigten, die ein Holländer ins Niederdeutsche übersetzte, im Hause von Isaac op den Graeff, die viel Zulauf, wohl hauptsächlich aus Neugier, fanden¹².

Auch Roger Longworth kam, als er auf der jährlichen Londoner Versammlung durch die Epistel von 1680 der jährlichen Amsterdamer Versammlung von der Verfolgung in Krefeld und der Pfalz hörte, mit Roger Haydock und Jan Claus aus Amsterdam auf dem Weg nach dem südlichen Deutschland 1681 nach Krefeld. In einem undatierten Brief aus Amsterdam an Phineas Pemberton über die Reise berichtet Longworth von der freundlichen Aufnahme in Krefeld, wo die „Freunde“, jetzt über zwanzig, seit zwei Jahren ihre Versammlungen hielten¹³.

III.

Wie eben dargelegt wurde, bestand spätestens 1679 in Krefeld eine kleine Quäker-Gruppe (Volck Godts in kreuell quakers genaennt), die über ihre Versammlungen Buch führte. Ein einzigartiges Dokument ihrer kurzen Geschichte stellt die für Derick Isaacks op den Graeff aus Krefeld und Nölken Vijten aus Kampen am 20. Mai 1681 in Krefeld ausgestellte Heiratsurkunde dar¹⁴. Außer von Bräutigam und Braut, den Brüdern samt Ehefrauen und der Schwester des Bräutigams und ihrer Mutter – sie alle wanderten 1683 aus – wurde die Urkunde von acht weiteren Männern und drei Frauen unterschrieben; bis auf Henderijk Janßen und Judit Preijerß, vielleicht die Frau von Janßen, wanderten auch diese 1683 und 1684 nach Pennsylvanien aus¹⁵. Ob alle Zeugen als Quäker anzusehen sind, läßt sich aus den Formulierungen der Urkunde nicht mit letzter Sicherheit klären, denn bei dem einen oder anderen ist nicht auszuschließen, daß er lediglich als Verwandter oder Freund das Heiratsdokument mit unterschrieben hat. Auch die von Longworth 1681 angegebene Zahl von etwa 20 Mitgliedern der Quäker-Gemeinde erlaubt nicht ohne weiteres die Gleichsetzung mit den 19 Unterzeichnern der Urkunde, von denen der eine oder andere zu diesem Zeitpunkt sicher oder wahrscheinlich seinen Wohnsitz nicht in Krefeld hatte.

Die Krefelder Quäker-Gemeinschaft, die 1682 durch Verfolgung erneut in Bedrängnis geriet¹⁶, hielt schon früh Verbindungen zu ihren Gesinnungsfreunden im nur eine Tagesreise entfernten Kaldenkirchen. Nicht nur durch den oben erwähnten Bericht von Hendricks ist die Existenz von Quäkern in Kaldenkirchen belegt, sondern auch durch die Klagen der Jülicher Synode und des Kaldenkirchener evangelischen Pfarrers Eylert in den Jahren 1680 und 1681¹⁷. Wahrscheinlich gehörten zu den Kaldenkirchener Quäkern Angehörige der Familien Strepers, Kürlis und Doors,

die 1683 auswanderten. Eine Stieftochter von Joh. Strepers, Metgen Kürlis, heiratete Hendrick Janssen van Acken, der, wie wir sahen, mit Hermann Isaaks op den Graeff als Quäker aus Krefeld zeitweise vertrieben wurde, aber mit Frau und vier Kindern trotzdem nicht auswanderte. Eine Schwester von Jan Strepers' Frau Anna Theißen/Doors – letztere war in erster Ehe mit Henrich Kürlis verheiratet –, Helene Theißen/Doors, war seit 1677 mit dem Krefelder Bürger (seit 1679) Tonis Kunders verheiratet, ebenfalls Auswanderer von 1683.

IV.

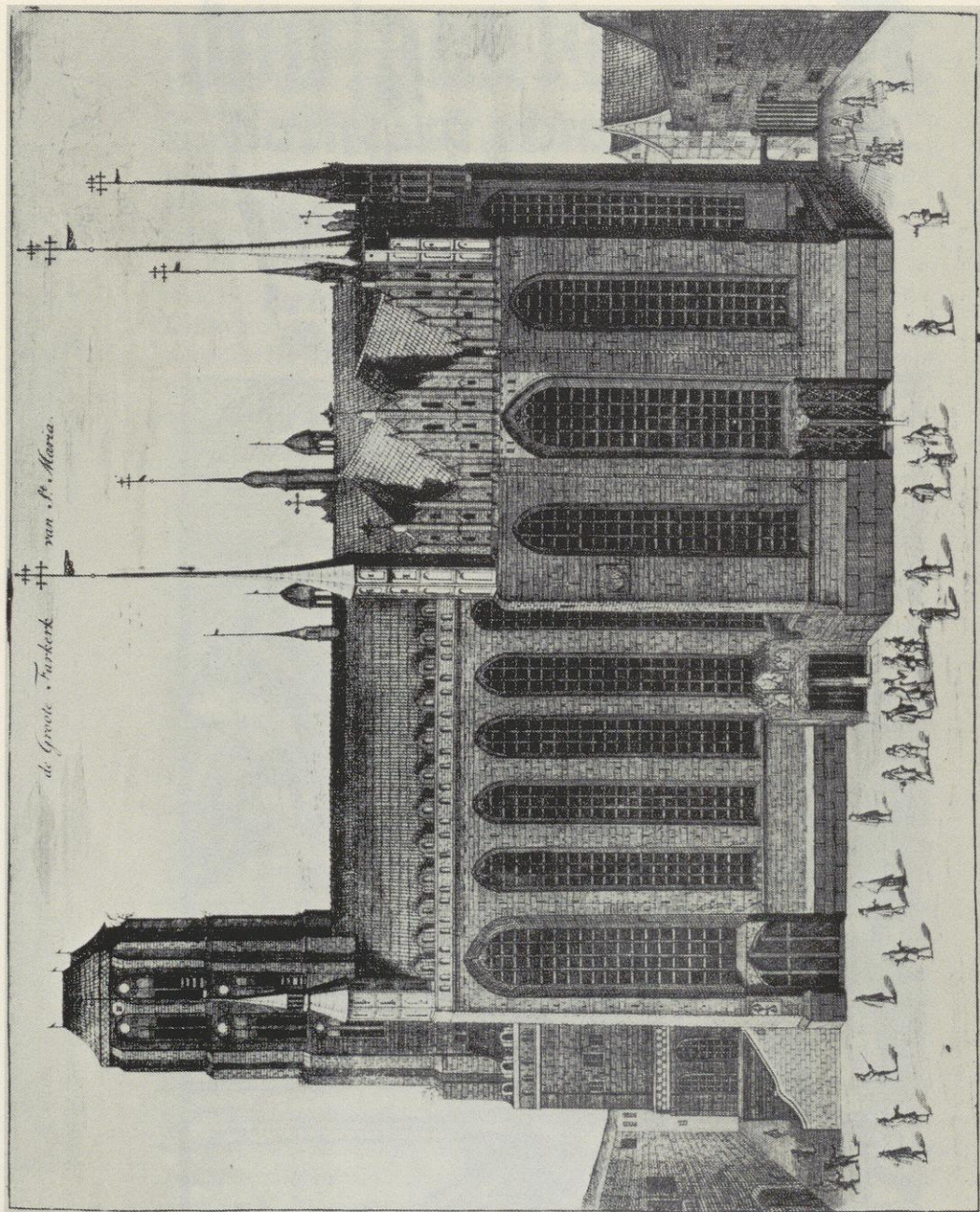
Die sich bis zur vorübergehenden Vertreibung steigende Abneigung der reformierten Krefelder Amtskirche und orthodoxer Mitbürger schuf ein solches Klima, daß die Bedrängten sich wohl schon bald mit dem Gedanken an eine Auswanderung befaßten, als die ersten Nachrichten über Pennsylvanien zu ihnen gelangten. Um eine Schuld von 16 000 Pfund Sterling an den Admiral William Penn, den Vater von William Penn, abzutragen, hatte die englische Regierung anstelle einer Geldzahlung den Sohn mit einem Landstrich von etwa 100 000 Quadratkilometern belehnt; er erhielt zu Ehren des Admirals, der sich besonders bei der Eroberung von Jamaica verdient gemacht hatte, den Namen Pennsylvanien. Die königliche Bestätigung datiert vom 4. März 1681. Da schon 1681 in Amsterdam „Eine Nachricht wegen der Landschaft Pennsylvanien in Amerika, welche jüngstens . . . an Wm. Penn übergeben worden“, eine Übersetzung der englischen Veröffentlichung, erschien, und ebenfalls noch 1681 von Benjamin Furly eine „Information and Direction“ für Auswanderungswillige¹⁸, konnte die Krefelder Quäker-Gruppe durch sie und auf weiteren Wegen Kenntnisse über Pennsylvanien erhalten, die sie um so mehr interessierten, weil ihnen William Penn spätestens seit seiner Reise durch Nord- und Westdeutschland im Jahre 1677 kein Unbekannter war. Auch die pennsylvanischen Landesgesetze, die unter anderem Freiheit des Gewissens vor allem in Glaubensfragen zusicherten, müssen hier bald bekannt geworden sein.

Ein wichtiger Informant über die Lebensverhältnisse in Amerika war der Amsterdamer Kaufmann Jacob Telner¹⁹, der in den Jahren 1678 bis 1681 die Kolonien am Hudson und Delaware bereist hatte. 1665 in der Mennonitenkirche in Amsterdam getauft, soll er schon vor 1676 Anhänger der Quäker geworden sein. Einige Schriftzeugnisse geben nähere Auskunft über seine Persönlichkeit. Ob er zeitweise in Krefeld gelebt hat, wie einige Autoren angeben, bleibt höchst fraglich, da keine Belege angeführt werden. Wahrscheinlich hat man seinen Krefelder Aufenthalt daraus er-

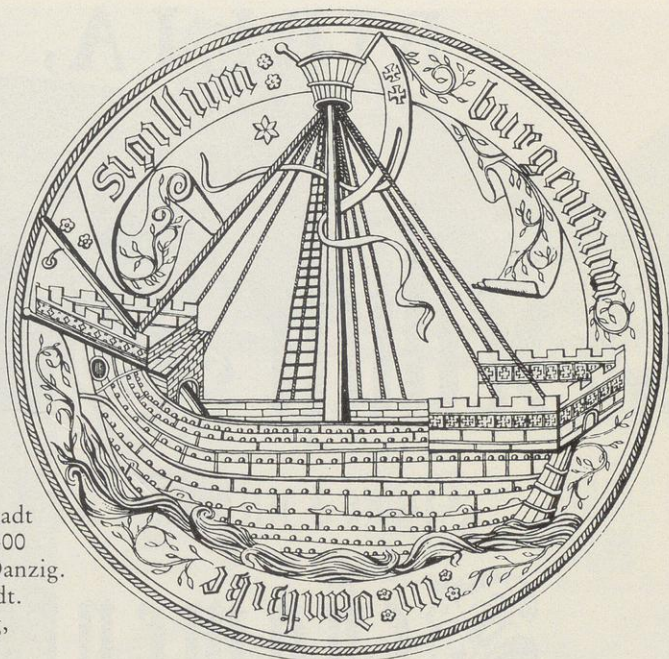
Neuzeitung und

Blaubigen bericht/ wie/ vñ wel
cher gestalt die widerkänffer in Münster/ in
König erwele/ Dabey/ wie der Landgraff
von Hessen/ sein predicanthen mit namen
Theodorus fabricius geschickt zu den vñ
Münster in die statt zu erfaren ist wesen.

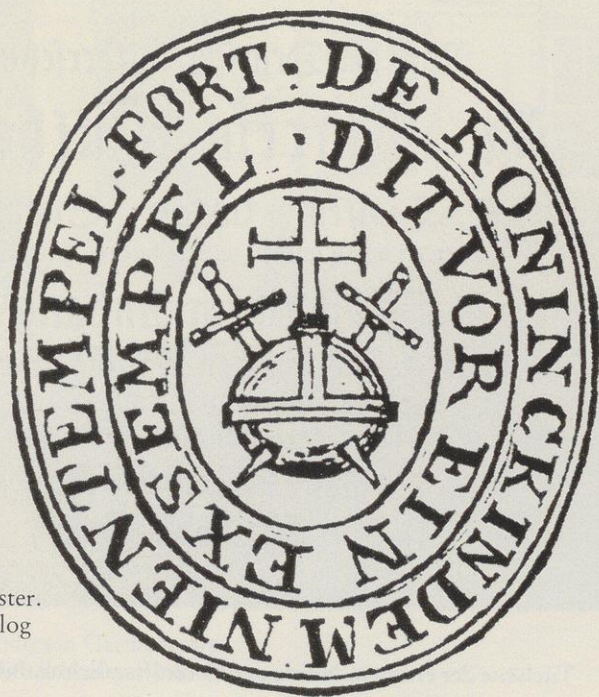




de Groot. Tuerk. van P. Maria.



Großes Siegel der Stadt
Danzig, seit etwa 1400
in Gebrauch. Aus: Danzig.
Bild einer Hansestadt.
Ausstellungskatalog,
Berlin 1980



Königssiegel
Jan van Leidens in Münster.
Aus: Ausstellungskatalog
s. S. 122

BIBLIA,

Das ist:

Die

Heilige Schrift

Altes und Neues

Testaments,

Nach der Deutschen Uebersetzung

N. Martin Luthers,

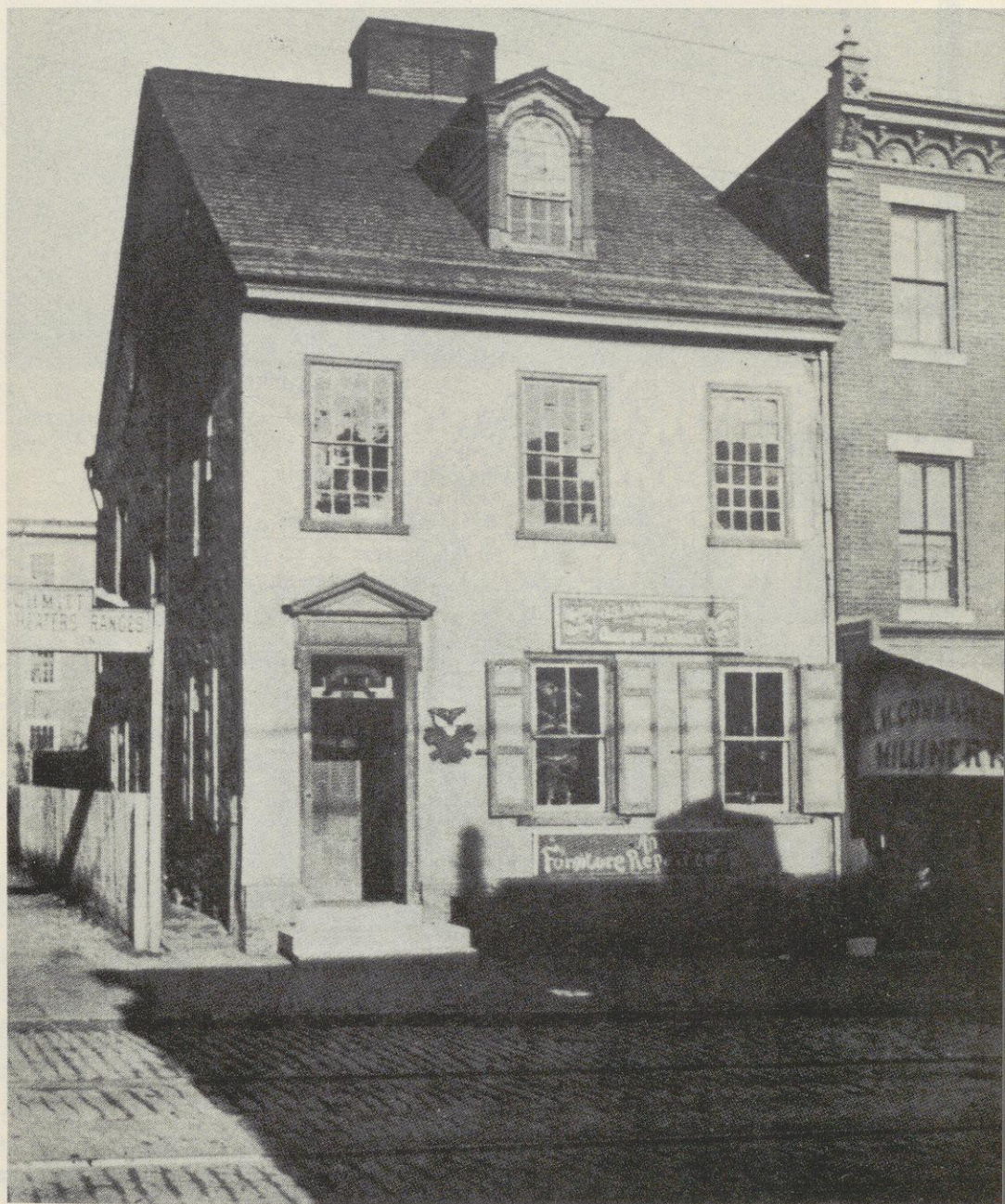
Mit jedes Capitels kurzen Summarien, auch
hingesetzten vielen und richtigen Parallelen;

Nebst einem Anhang

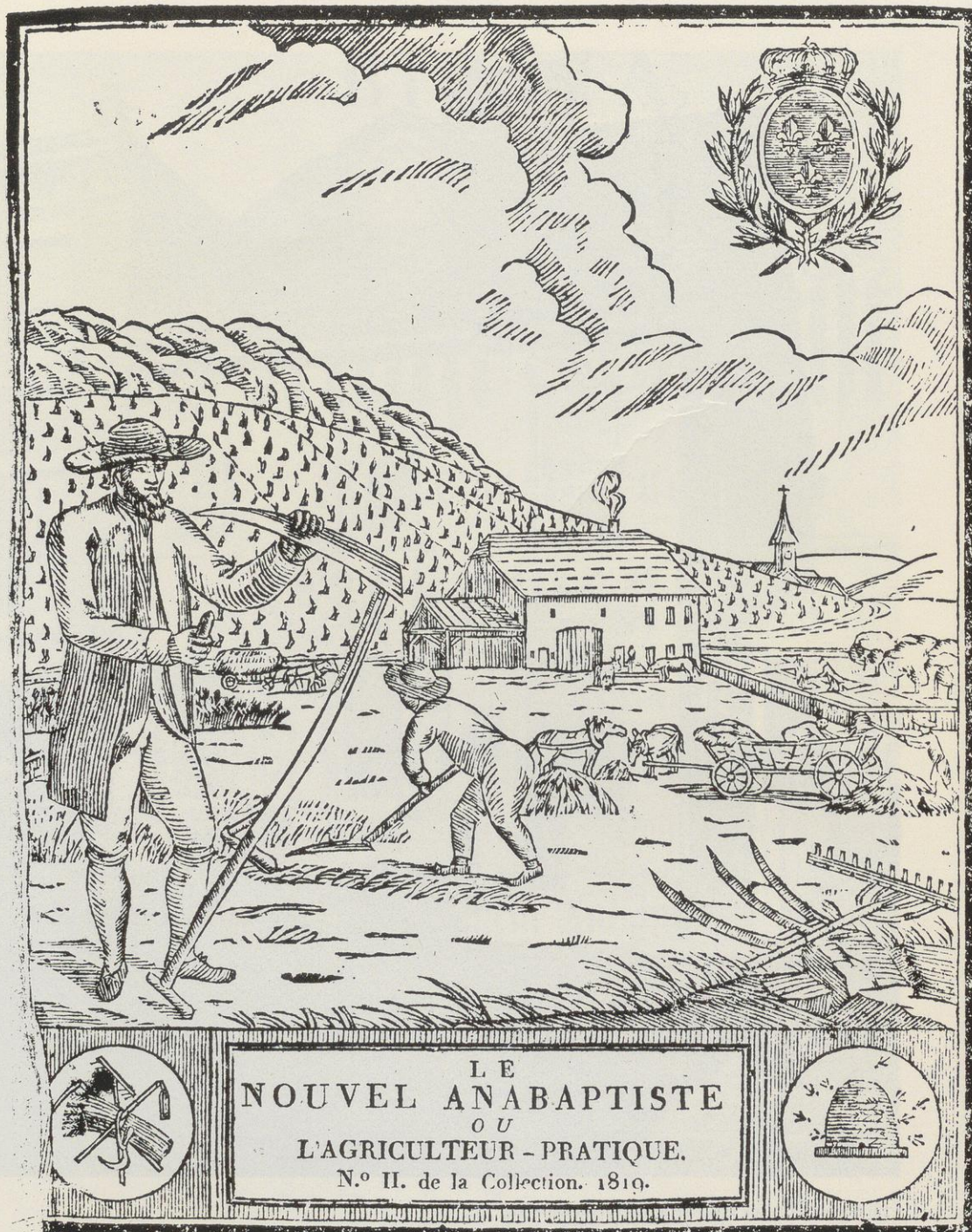
Des dritten und vierten Buchs Esra und des
dritten Buchs der Maccabder.

Germantown:

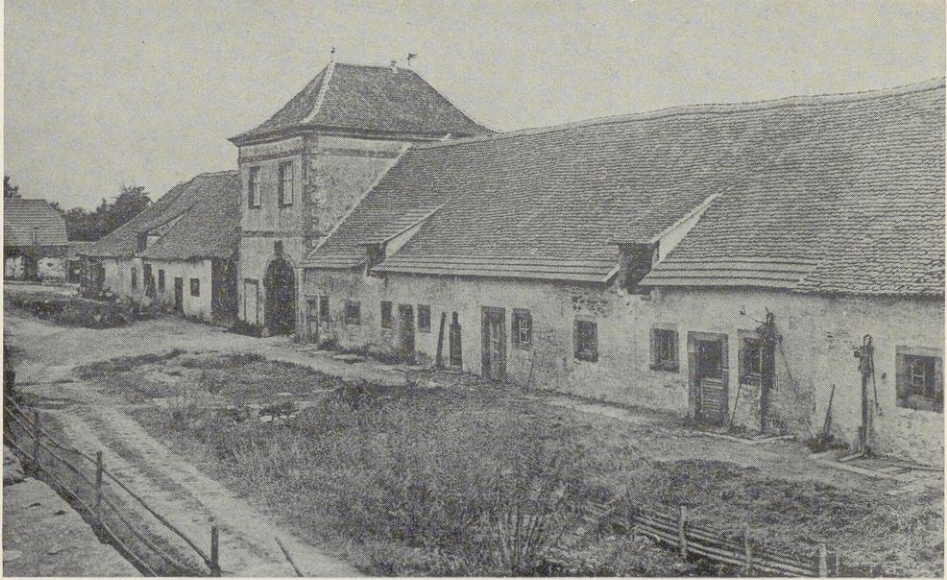
Gedruckt bey Christoph Saur, 1743.



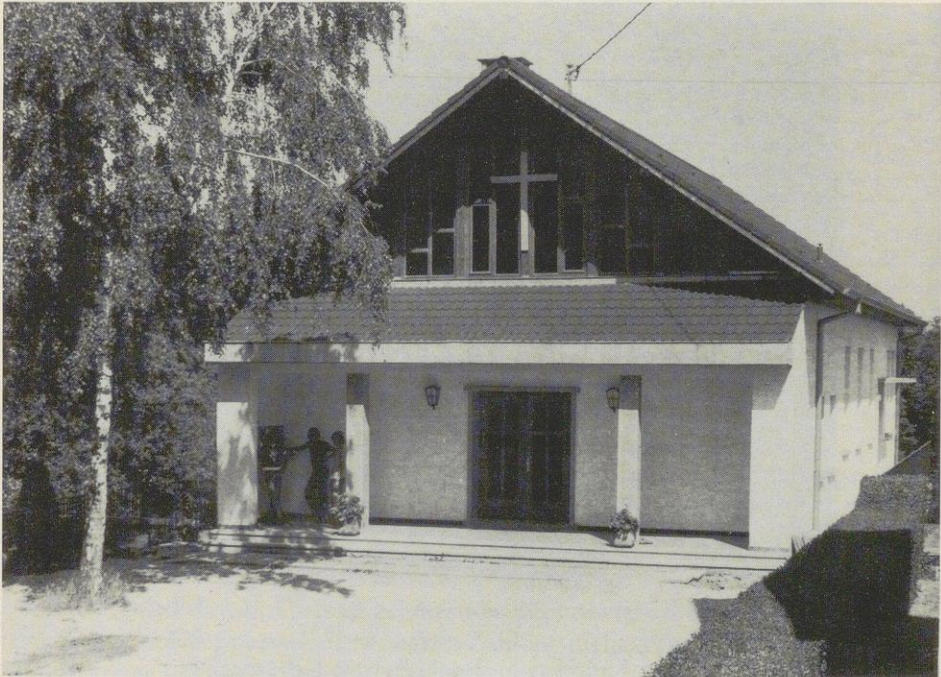
Haus von Thones Kunders in Germantown,
Zustand um 1900, inzwischen abgerissen.



LE
NOUVEL ANABAPTISTE
OU
L'AGRICULTEUR - PRATIQUE.
N.º II. de la Collection. 1819.



Ehemaliger Kirchensaal der Mennoniten
über der Toreinfahrt auf dem Gut Geisberg



Neue Kapelle der Gemeinde Geisberg



Prof. Dr. Kasimierz Mężyński zum 80. Geburtstag

schlossen, daß er 1683 zusammen mit Krefelder Landkäufern auftrat. Sicher hat Telner aufgrund seiner Bekanntschaft mit William Penn seine Krefelder Quäker-Freunde auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, in Pennsylvanien auf eigenem Boden frei von religiösen Bedrückungen eine neue Existenz aufbauen zu können, und die Landkäufe an sie vermittelt, wenn auch Benjamin Furly offiziell als Verkäufer für William Penn auftrat.

V.

Gleichzeitig mit Jacob Telner kauften am 9./10. März 1683 Jan Strepers aus Kaldenkirchen und der 1683 als Krefelder Bürger eingetragene Kaufmann Dirck Sipman von William Penn je 5 000 acres (1 acre = 0,4 ha) für je 100 Pfund. Die Vereinbarung zwischen Penn und Sipman sah außerdem vor, daß eine bestimmte Anzahl von Familien innerhalb einer festgesetzten Frist nach Pennsylvanien auswandern sollte²⁰.

In der älteren Literatur (Pennypacker, Learned, Nieper) herrscht Verwirrung darüber, ob diese Landkäufe 1682 oder 1683 getätigt worden sind, obwohl die Quellen zusammengenommen keine Zweifel offenlassen, wenn man den in England und bei den Quäkern geltenden Jahresanfang am 25. März berücksichtigt; die Daten vor dem 25. März müssen lediglich umgerechnet werden. Das wichtigste Argument von Pennypacker und Learned gegen 1683, Penn sei bei Abschluß der Verträge schon in Pennsylvanien gewesen, berücksichtigt nicht die Divergenz zwischen dem Verkaufsabschluß, den Penns Bevollmächtigter Benjamin Furly in Rotterdam vornahm, und der Ausfertigung der Verträge durch Penn. Entgegenstehende Datierungen, die Pennypacker und Learned anführen, können nur auf Versehen beruhen. Es wäre auch merkwürdig, wenn die Krefelder rund eineinhalb Jahre vor der Auswanderung schon Land erworben hätten. Ein solcher Sachverhalt müßte Claypoole bei seinen Bemühungen um ein geeignetes Auswanderungsschiff, die noch dargelegt werden, längst bekannt gewesen sein.

Bei der Umrechnung der Daten wäre außer dem englischen Stil beim Jahresanfang noch der Unterschied zwischen dem alten und neuen Stil des seit 1582 eingeführten Gregorianischen Kalenders zu berücksichtigen, der jedoch erst 1752 in Großbritannien eingeführt wurde, im gleichen Jahr, als man dort auf den 1. Januar-Jahresanfang überging²¹. Aus praktischen Gründen wird davon Abstand genommen. Nur soviel sei bemerkt, daß die Krefelder Gruppe nach dieser neuen Zählung nicht am 6., sondern am 16. Oktober 1683 in Philadelphia landete.

5 000 acres (= 2 000 ha) war eine Parzellengröße, wie sie Claypoole in seinem „Letter Book“ mehrfach mit einem Preis von 100 Pfund nennt, während er an anderer Stelle 3 000 oder 4 000 acres für die gleiche Summe anführt²². Wolf²³ gibt an, daß Penn einen Preis von 20 Pfund für 500 acres oder etwas unter zwei Schillinge je acre festgelegt habe, andererseits Pastorius berichte, daß er für die Frankfurter Kompanie weniger als einen Schilling je acre gezahlt habe. Den hundert sogenannten Erstkäufern, zu denen Telner und die Krefelder nicht gehörten, hat Penn besonders günstige Bedingungen eingeräumt, wozu wahrscheinlich auch ein günstigerer Preis gehörte. Als Erstkäufer wurden die angesehen, die vor Penns Abreise von London und der damit verbundenen Schließung der Erstkaufbücher ihre Landkäufe getätigt hatten²⁴. Penn, in der Bestätigungs-urkunde des Verkaufs an Telner vom 2. Juni 1683 als William Penn of Warminghurst in the county of Sussex Esq. titulierte²⁵, war nämlich Ende August 1682 mit der „Welcome“, einem Schiff von 284 Tonnen, nach Pennsylvanien abgesegelt, wo er am 27. Oktober ankam²⁶.

Während der Auswanderer Johann Lucken am 8. Juni von Furly als Agent der Frankfurter Kompanie in Rotterdam 50 acres zugeteilt erhielt²⁷ und ein weiterer Auswanderer, Johann Bleickers, dort an diesem Tag als Zeuge auftrat, kauften am 10./11. Juni 1683 die Krefelder Govert Ramkes (Miederwaren-Fabrikant), Leonart Arretts (Leineweber) und Jakob Isaaks van Bebber (Bäcker) je 1000 acres für je 20 Pfund²⁸. Alle diese Landkäufe sind so zu verstehen, daß die Käufer zunächst nur Ansprüche auf Ländereien der genannten Größen erwarben.

Sipman ist selbst nicht ausgewandert, sondern nahm 1685 Hermann op den Graeff als seinen Agenten in Anspruch, als er an zwei Auswanderer aus Kriegsheim und den Krefelder Auswanderer Hans Peter Umstat je 200 acres verpachtete, und bei einer weiteren Verpachtung 1689²⁹. Später übernahm er die von Govert Ramkes erworbenen 1000 acres und verkaufte seine insgesamt 6 000 acres an Matthias Jakobs van Bebber³⁰, einen Bruder des erst 1684 nach Germantown ausgewanderten Isaak Jakobs van Bebber, beide Söhne des Landkäufers von 1683 Jakob Isaaks van Bebber. 1699 sollte auf Bitte von H. J. van Aaken Sipman im Auftrag von William Penn beim Magistrat von Moers gegen eine auch am Krefelder Rathaus bekanntgegebene Anordnung des englischen Königs Wilhelm (III.), die die Abhaltung von Quäker-Versammlungen verbot, vorstellig werden³¹.

VI.

Noch vor den Landkäufen der zweiten Krefelder Gruppe hatte Franz Daniel Pastorius auf der Durchreise nach Amerika als Bevollmächtigter

der Deutschen oder Frankfurter Kompanie – Vollmacht in Frankfurt am 2. April 1683 ausgestellt – am 11. April 1683 in Uerdingen seine Schiffsreise unterbrochen und war zu Fuß nach Krefeld gewandert, wo er mit Tonis Kunders und seiner Frau, den Brüdern Op den Graeff und anderen sprach³², die etwa zwei Monate später ebenfalls nach Amerika aufbrachen. Man kann annehmen, daß der kurze Abstecher nach Krefeld – schon am 16. April kam Pastorius in Rotterdam an – mehr zum Gedankenaustausch über die bereits konkret geplante Auswanderung diene als dazu, die Krefelder „Freunde“ erst zur Auswanderung zu bewegen. Diese Überlegung wird dadurch gestützt, daß James Claypoole in London spätestens am 5. Juni offensichtlich von Benjamin Furly aus Rotterdam den Auftrag besaß, für die Krefelder die Schiffspassage zu buchen, also noch bevor die zweite Krefelder Gruppe am 10./11. Juni ihre Landkäufe tätigte. Für die eigentliche Auswanderung der Krefelder Gruppe hat Pastorius daher keine nennenswerte Bedeutung gehabt.

VII.

Ein sehr wichtiges Problem, die Beschaffung eines geeigneten Schiffes für die Überfahrt nach Pennsylvanien, lag in den Händen des gutsituierten, der deutschen Sprache kundigen Import- und Exportkaufmanns James Claypoole in London, eines mit Penn eng befreundeten Quäkers, dessen erhaltenes Briefbuch dazu viele Einzelheiten enthält. Bereits am 9. Januar 1683 konnte er an seinen irischen Freund Robert Turner in Dublin berichten, daß er ein gutes Schiff von 500 Tonnen – Schiffe dieser Tonnage galten als groß – unter Kapitän William Jeffries, der den Virginia-Handel kenne, ausfindig gemacht habe, das in etwa zwei Monaten abfahrbereit sei. Mit ihm könne man in den Delaware einfahren. Er möge sich um Auswanderer aus Irland bemühen³³. Claypoole hatte sich wohl für dieses Schiff entschieden, weil er es mit Frau, sieben Kindern und fünf Diensten selbst zur Auswanderung benutzen wollte.

Der nächste Brief an Turner vom 6. Februar³⁴ berichtet von den 26 Kanonen des Schiffes, seinem Namen „Concord“ und den Fahrtkosten. Man müsse 40 Schilling je Tonne für Textilien und 25 Schilling für alkoholische Getränke bezahlen, weiter 5 Pfund je Person über 12 Jahre und 50 Schilling unter 12 Jahre; Säuglinge unter einem Jahr seien frei. Genauer handelte es sich bei dem Schiff um die new „Concord“ im Gegensatz zur old „Concord“ unter den Kapitänen James und John Strutt³⁵. Die Vorzüge der „Concord“ hat Claypoole auch anderen Briefpartnern, darunter William Penn, dargelegt. Noch ausführlicher wird Claypoole in einem Brief an Benjamin Furly vom 13. März. Er bezeichnet die stark gebaute

„Concord“, die am 16. Mai ab Gravesend segelfertig sei, unter dem erfahrenen Kapitän mit 40 Mann Besatzung als das beste Fahrzeug, das nach Westindien fahre und 180 Passagiere fassen könne. Auf dem Zwischendeck messe es 130 Fuß in der Länge und 32 Fuß in der Breite. Für größere Familien würden besondere Räume eingerichtet, wo sie für sich sein könnten. Metzger, Bäcker und Brauer werde er suchen. Etwa ein Drittel der Kanonen wolle der Kapitän im unteren Raum stauen. Claypoole wiederholt die schon genannten Preise, wobei Getränke nur noch mit 24 Schillinge angegeben werden. Wenn seine Freunde dieses Schiff wählen würden, müßten sie am 7. oder 8. Mai in London sein, auch zeitig die Passage buchen, denn es würden nur 160 Passagiere zugelassen. Man solle Butter und Käse mitnehmen, ebenso Kleidungsstücke für zwei bis drei Jahre, Eisenmaterial zum Bauen, Handwerkszeug, Stricke, englisches Geld oder Reichstaler, Fischnetze und Jagdflinten. Fleißige Dienstboten müßten sich für vier Jahre Dienst als Preis für die Passage verpflichten. Für gesuchte Handwerker würden bessere Bedingungen gelten. Die Anweisung von Land an einem schiffbaren Fluß an ihn (Furly) und die Frankfurter nehme der Gouverneur (Penn) vor. Am 7. April war Claypoole über die bevorstehende Ankunft von Pastorius in London unterrichtet und nahm an, daß dieser mit der „Concord“ reisen werde.

Der nächste Brief an Furly vom 15. Mai legt fest, daß die „Frankfords“ am 20. Juni eingetroffen sein müßten; von da ab könnten Passagiere nach Zahlung der halben Überfahrtskosten an Bord auf Schiffskosten leben. Vor dem 30. Juni werde keine Versäumnisstrafe erhoben; wer am 30. Juni nicht da sei, verliere sein eingezahltes Geld und müsse zurückbleiben. Es werde noch etwa sechs Wochen dauern bis man England verlasse. Die für Pastorius bestimmten Briefe habe er übergeben. Auch in einem Brief vom 18. Mai an Furly spricht Claypoole noch von den „Frankfords“ und daß er Pastorius bei der Vorbereitung für dessen Überfahrt behilflich gewesen sei³⁶. Erst am 5. Juni³⁷ ist in einem weiteren Brief an Furly von den Leuten aus „Crevelt“ die Rede, die der Überfahrt mit der „Concord“ zugestimmt hätten. Sie müßten insgesamt 365 Reichstaler als Hälfte der Passagekosten an Furly zahlen, was ungefähr je 50 Schillinge für 33 Personen entspreche. Auftragsgemäß habe er die Passage für 33 ihm brieflich mit Namen mitgeteilte Personen auf der „Concord“ gebucht, auf der für Raum und Luft bessere Vorsorge als auf kleinen Schiffen getroffen sei. Ebenso sei für Unterbringung und Verpflegung und dafür gesorgt, daß die Leute nach der Landung in Philadelphia noch zehn Tage an Bord bleiben könnten, um ihnen wohl Zeit zum Finden von Schlafquartieren und Ausladen ihrer Waren zu lassen. Es fände sich kein Schiff, die Krefelder

abzuholen. Er habe sich verpflichtet, für jeden, der am Abfahrtstag des Schiffes, dem 6. Juli, nicht anwesend sei, 50 Schillinge zu zahlen, während der Kapitän bei Strafe von 500 Pfund die Abfahrt zugesichert habe, wenn Wind und Wetter es eben erlaubten. Er selbst müsse für jeden Tag Verzug 5 Pfund zahlen. Am 15. Juni³⁸ konnte Claypoole an Furly die erfolgte Buchung für die 33 „Dutchmen“ melden.

Auffällig ist, daß Claypoole zunächst mehrfach von Frankfurtern und dann erst von Krefeldern schreibt. Da er von den Landkäufen der Frankfurter beziehungsweise Deutschen Kompanie offenbar wußte, hat er deren Auswanderungsabsicht anscheinend angenommen. Spätestens beim Zusammentreffen mit Pastorius, der sich seit dem 8. Mai in London aufhielt, muß Claypoole aber erfahren haben, daß die Frankfurter zumindest vorerst nicht an Auswanderung dachten. Wenn er dennoch am 18. Mai an Furly von seiner Hilfe an Pastorius berichtet und wieder nur die „Frankfords“ nennt, darf angenommen werden, daß er Frankfurter und Krefelder zunächst für ein Konsortium hielt, was auch deshalb nahe lag, weil Pastorius bei seinem Besuch in Krefeld wohl auch um die Vertretung von Interessen der Krefelder gebeten worden war. Pastorius wartete aber die Ankunft der Krefelder nicht ab, sondern segelte mit einigen Personen am 10. Juni von Deal mit der „America“ nach Philadelphia ab, wo er am 20. August ankam³⁹.

Am 19. Juni bekundete Claypoole seine Freude über das Kommen der „Crevil friends“; wenn sie Ende Juni eingetroffen seien, sei das früh genug, da man wahrscheinlich kaum vor Mitte Juli von Gravesend absegeln werde. Er bitte um unverzügliche Übersendung der Hälfte des Passagegeldes. Aber die Krefelder ließen auf sich warten. Noch am 3. Juli beklagte sich Claypoole bei Furly, daß die Krefelder immer noch nicht eingetroffen seien. Er versuche, das Schiff unter einem Vorwand in Blackwall festzuhalten, weil man nach der Ankunft in Gravesend nicht mehr viele Tage mit der Abfahrt warten wolle; vor Ende nächster Woche werde man aber wohl nicht segelfertig sein. Am 10. Juli, als die „Concord“ schon seit 7. Juli in Gravesend vor Anker lag und die Krefelder theoretisch schon ihren Anspruch auf Passage verloren hatten, hatte Claypoole fast die Hoffnung aufgegeben. Wenn in den Downs, das heißt auf der Reede vor der Stadt Deal an der Südostküste Englands, wohin man am 17. segeln wolle, Westwind herrsche, müsse man warten. Er wolle versuchen, dann noch zwei Tage auf die Krefelder zu warten, aber versprechen könne er nichts. Dabei betonte er Furly gegenüber, daß das Schiff mehrere Kabinen und Privaträume für Familien habe und daß

14 vorzügliche geschlachtete Ochsen an Bord seien, 30 Faß Bier und hinreichend Brot und Wasser, ausreichend für 120 Passagiere⁴⁰.

Wahrscheinlich hat die Abwicklung finanzieller Angelegenheiten einige Auswanderer länger als vorgesehen in der alten Heimat festgehalten. Am 7. Juni 1683 kam es in Krefeld zwischen Jan Strepers und Jan Lensen zu folgender Abmachung: Strepers überließ Lensen 50 acres Land für einen Pachtzins von 1 Reichstaler und 1/2 Stüber und ließ ihm 50 Reichstaler für acht Jahre zu einem jährlichen Zins von 6 Reichstalern. Lensen sollte sich mit Frau nach Pennsylvanien begeben, um 8 acres von Strepers' Land zu roden und 8 Jahre lang je 12 Tage für Strepers zu arbeiten. Strepers versprach, Lensen einen Leinenwebstuhl mit drei Kämmen für zwei Jahre zu leihen, wofür Lensen Strepers' Sohn Leonard innerhalb eines Jahres das Weben lehren sollte, während Leonard verpflichtet war, dieses ganze Jahr hindurch zu weben⁴¹. Noch am 14. Juni stellten zwei Auswanderer in Mönchengladbach, andere am 15. Juni in Rheydt Vollmachten aus⁴². Danach müssen die letzten Reisewilligen aber schnellstens aufgebrochen sein, wenn alle schon am 18. Juni in Rotterdam gewesen sein sollen. Wie Pastorius, der für die Strecke circa fünf Tage brauchte, dürften sie rheinabwärts, das heißt von Uerdingen aus, die holländische Hafenstadt erreicht haben. Mit großem Gepäck war das die bequemste und schnellste Reiseart. Sehr wahrscheinlich trafen die Krefelder dort, wie kurz vorher Pastorius, mit Benjamin Furlly, Peter Hendricks und Jacob Telner zusammen. Unbekannt bleibt, mit welchem Schiff die Auswanderer nach Gravesend übersetzten.

Wie Claypoole am 2. Dezember⁴³ von Philadelphia als Mitreisender der „Concord“ an seinen Bruder Edward berichtete, stach das Schiff am 24. Juli von Gravesend in See, und nachdem man etwa drei Wochen in Sichtweite Englands gesegelt war, erreichte man nach weiteren 49 Tagen das amerikanische Festland, wo am 1. Oktober einige den Fuß auf pennsylvanischen Boden setzten. Die Landung in der kaum ein Jahr alten Stadt Philadelphia, wo Penn und Pastorius die Ankömmlinge begrüßten, erfolgte nach Angabe von Pastorius erst am 6. Oktober. Dies wird bestätigt durch eine Teilliste von Familien, die zwischen 1682 und 1687 in Philadelphia ankamen. Leonard Arets (Aratts) und seine Frau Agnes von „Crevelt near Rotterdam in Holland“ – wenn Krefeld aus amerikanischer Sicht in die Nähe Rotterdams verlegt wurde, wird auch die Bezeichnung der Krefelder als „Holländer“ verständlich – werden hier als Passagiere von Kapitän Jeffries Schiff mit dem Ankunftsdatum 6. Oktober vermerkt⁴⁴. Während auf der Fahrt von Rotterdam nach England eine erwachsene Tochter der Auswanderer gestorben war, erblickten ein Sohn

(Peter Bleickers) und eine Tochter auf der Überfahrt nach Amerika das Licht der Welt. Wie Hermann op den Graeff am 12. Februar 1684 wahrscheinlich nach Krefeld berichtete, verlief die Überfahrt ohne Stürme angenehmer als die zwischen Holland und England. Op den Graeffs Mutter starb schon am 19. November in Philadelphia. Die Erstgeborene in Germantown war eine Tochter von Hermanns Bruder (Abraham)⁴⁵.

Am 1. November 1683 unterrichtete Penn in einem Brief Furly von der sicheren Ankunft der Hochdeutschen und „Holländer“, das heißt Krefelder, und versicherte, daß er um ihre augenblickliche Bequemlichkeit und ihre künftige Siedlung bemüht sei. Dringend lud er weitere Deutsche und „Holländer“ zur Auswanderung in die aufblühende Wildnis ein, um dort Gott zu dienen⁴⁶.

VIII.

Wer waren nun diese Personen beziehungsweise Familien, die 1683 die Heimat verließen und wo waren sie unmittelbar vor ihrer Abreise ansässig. Wohl der beste genealogische Kenner niederrheinischer Mennoniten-Familien hat dazu seine Ergebnisse langjähriger Forschungen 1953 veröffentlicht, die hier verwertet werden⁴⁷.

In dem von Pastorius angelegten „Grund- und Lagerbuch der German Township“⁴⁸ hat dieser die Auswanderer wie folgt aufgezählt: „Dirck und Herman und Abraham Isaacs op den Graeff, Lenert Arets, Tünes Kunders, Reinert Tisen, Wilhelm Strepers, Jan Lensen, Peter Kürlis, Jan Siemes, Johannes Bleickers, Abraham Tünes und Jan Lücken mit dero respective weibern, kindern und gesind, zusammen 13 Familien“. Spätere Autoren haben mehrfach Reihenfolge und Schreibweise der Namen geändert.

Verhältnismäßig einfach liegen die Dinge bei der Familie Op den Graeff, die Anfang des 17. Jahrhunderts von Kempen nach Krefeld kam. Die drei Brüder, die mit ihrer Mutter Grietgen Peters, ihren Ehefrauen und ihrer Schwester Margrit auswanderten, waren Söhne von Isaac op den Graeff. Hermanns Frau, Liesbet Isaaks van Bebber, war die Schwester von Jacob Isaaks van Bebber, den wir schon als Käufer von 1000 acres kennen.

Von Lenert = Leonard Arets, Leineweber, ist seine wahrscheinliche Gladbacher Herkunft bekannt. Sein von Niepoth erschlossener Vater Arnt Claßen von Aaken wohnte zwischen 1654 und 1661 in Krefeld, dann in Rheydt. In der eben herangezogenen Liste von Neuangekommenen in Philadelphia wird der Name von Leonards Frau mit Agnistan oder Agniscan (Agnes) angegeben. Halls Angabe, sie sei eine Schwester der Frau von Thones Kunders gewesen⁴⁹, dürfte zutreffen. Sie wäre dann eine

geborene Theißen/Doors aus Kaldenkirchen gewesen und hätte den Vornamen ihrer Mutter erhalten.

Tünes Kunders, eigentlich Tonis Coenen Heckers vom Heckershof in Engelbeck (Gladbach), wurde 1679 als Tonis Conradts Krefelder Bürger; bei seiner Eheschließung in Krefeld am 31. 5. 1677 mit Helene Theißen/Doors wird er noch als Gladbacher bezeichnet. Von seinen vier in Krefeld geborenen Kindern starb eines am 2. Juni 1683, kurz vor der Abreise.

Ein Bruder von Helene Theißen/Doors, verheiratete Kunders, war Reiner Theißen/Doors, geboren in Kaldenkirchen als Sohn von Theis Doors und seiner Frau Agnes.

Elisabeth Theißen/Doors, eine Schwester von Helene und Reiner, hatte Peter Kürlis aus Waldniel 1675 in Kaldenkirchen geheiratet. Die ersten vier Kinder des Paares wurden noch in Kaldenkirchen getauft, das fünfte am 22. November 1682 in Krefeld, wo am 5. Juni schon ein Kind begrabener worden war.

Eine weitere Schwester, Anna Theißen/Doors, war seit 1669 in zweiter Ehe mit dem Kaldenkirchener Johann Strepers verheiratet, der zwar 5000 acres in Germantown kaufte, aber nicht wie sein Bruder Wilhelm 1683 unter Zurücklassung von Frau und Kindern⁵⁰ auswanderte. Dagegen zogen zwei weitere Geschwister Theißen/Doors, Gertrud (verheiratet mit Paulus Küsters) und Herman, 1691/93 beziehungsweise 1684 nach Germantown.

Der vertraglich an Johann Strepers gebundene Jan Lensen war Krefelder, der hier 1680 mit „Mercken Schmitz von Gladbach“ aufgeboten wurde. Seine Frau stammte vom Güldenerbe in Bettrath im Kirchspiel Gladbach, über das die Eheleute vor ihrer Abreise eine Verfügung trafen.

Johann Lucken, dessen Eltern Wilhelm und Adelheid seit 1678 in Rheydt lebten, wurde wohl in Dahlen (Rheindahlen) oder Wickrath geboren und heiratete Mercken Gastes. In Amerika heiratete er Maria Theißen; vermutlich war seine erste Frau bald nach der Überfahrt verstorben. Das erste Kind der zweiten Ehe wurde nach einer Eintragung in Luckens Bibel am 28. September 1684 geboren. Eine Schwester von Johann Lucken, Beatrix, war mit dem wohl aus Dahlen stammenden Abraham Klinken, identisch mit dem Auswanderer Abraham Tünes, verheiratet⁵¹. Abrahams unbekannte Mutter – die Ehe mit seinem Vater Tonis wurde 1664 geschlossen – stammte aus Dahlen. Arnt Klinken, wahrscheinlich ein Bruder von Abraham, wanderte ebenfalls um 1684 nach Germantown aus. Als seine am 6. Juni 1683 geborene Tochter Anna 1704 einen Sohn von Thones Kunders heiratete, wurde ihr Geburtsort mit „Toppenburk, Germany“ angegeben. „Toppenburk“ ist aber nicht, wie Hull meint⁵²,

Trompenberg in der Nähe von Amsterdam, sondern Zoppenbroich bei Gladbach-Rheydt. Vermutlich hat die Geburt dieser Tochter Arnt Klinken bewogen, seine Auswanderung 1683 aufzuschieben.

Eine weitere Schwester Maria, auch „Merken Wilhelms von Gladbach“ genannt, wurde 1679 in Krefeld mit „Johann Simes von Gladbach“ aufgegeben. Entgegen Niepoths Meinung lebte Johann Simes 1704 nicht mehr, da seine Witwe 1685 Wilhelm Strepers heiratete.

Johann Simes war der Sohn von Simon Janßen von Süsteren, der in den Hof Scheurend in Eicken (Gladbach) einheiratete⁵³. Johann Simes' Bruder Wolter wanderte 1684 nach Pennsylvanien aus.

Als letzter der Auswanderer ist Johann Bleickers zu nennen, der als Zuname einen Berufsnamen trägt. Mackes⁵⁴ läßt ihn aus dem Priorshof in Hardterbroich stammen, während Niepoth von einem Zweig der Familie Preyer/Prior aus Gladbach spricht, „der am Fuße des Abteiberges Bleicherei betrieb“ und nur Johanns Großeltern in Hardterbroich lokalisiert. Da Johann Bleickers auf der Überfahrt ein Sohn Peter geboren wurde, war er verheiratet. Wie wir oben sahen, lebte er 1680 in Krefeld.

Soweit wie möglich wurde versucht, bei jedem Auswanderer die Herkunft zu ermitteln. Das zahlenmäßige Übergewicht der zum Zeitpunkt der Auswanderung nachweisbar in Krefeld Ansässigen ist unverkennbar. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß einige von ihnen erst kurze Zeit in Krefeld lebten, weil sie sich hier wohl vor Verfolgungen sicher glaubten. Ein Aufenthalt in Krefeld vor der Abreise darf bei allen Auswanderungswilligen unterstellt werden, weil die Gruppe sich so am einfachsten formieren konnte.

IX.

Die von Hull⁵⁵ vertretene und von anderen übernommene These, die Krefelder Auswanderer seien keine Deutschen, sondern Niederländer gewesen, bedarf keiner langen Widerlegung. Wie unhaltbar sie ist, zeigt sich schon daran, daß Hull sogar die Auswanderer aus Kriegsheim westlich von Worms als Niederländer und deutschsprachige Schweizer bezeichnet. Hull hat völlig verkannt, daß Sprache und Namengebung im Herkunftsgebiet der Krefelder Auswanderer im 17. Jahrhundert weit mehr niederländisch als hochdeutsch⁵⁶ bestimmt waren, so daß auch Claypoole in einem Brief vom 15. Juni 1683 an Furlly von 33 „Dutchmen“ spricht, aber die Krefelder meint. Wenn Tinkcom and Tinkcom⁵⁷ angeben, selbst Pastorius habe 1684 die Siedler als „Holländer“ bezeichnet, so liegt hier ein Mißverständnis vor. Pastorius spricht an der betreffenden Stelle⁵⁸ nur von Holländern seiner „Haushaltung“, offensichtlich Dienstboten, mit

denen er unzufrieden war, weil sie nicht so „vergnüglich“ waren, so daß er seinen Haushalt „gern auff gut hochdeutsch einrichten“ wollte. Da Pastorius auch Schweden und „Niederteutsche“ erwähnt, ist klar, daß er mit „Holländer“ tatsächlich Holländer meinte. Wie sollte man auch auf den Namen Germantown gekommen sein, wenn man die ersten Siedler dort nicht für Deutsche angesehen hätte. Obwohl Krefeld mit der Grafschaft Moers gemäß Vermächtnis der Gräfin Walburgis von Neuenahr/Moers im Jahre 1600 an das Haus Oranien gefallen war, blieb seine Zugehörigkeit zum „Heiligen römischen Reich deutscher Nation“ davon unberührt; sie wurden keineswegs Bestandteile der Republik der vereinigten Niederlande⁵⁹. Deutlich wurde dieses noch 1647, als im Vergleich zwischen Spanien und Wilhelm II. von Oranien bestimmt wurde, daß Spanien sich beim Kaiser bemühen sollte, daß das dem Prinzen gehörende Land Moers um eine benachbarte Stadt des Reiches vergrößert und seine Einkünfte um mindestens 10000 Gulden erhöht würden, so daß es ein Herzogtum und Reichslehen würde⁶⁰. Vollends abwegig erscheint Hulls Auffassung, wenn man die Herkunft eines Teils der Auswanderer aus dem Herzogtum Jülich berücksichtigt.

X.

Über die Religionszugehörigkeit der Auswanderer, ob sie Quäker oder Mennoniten waren, gehen die Meinungen auseinander⁶¹. Sicher ist, daß sie, bevor sie das Gedankengut der Quäker kennenlernten, bis auf Strepers und Kürlis wohl alle Mennoniten waren. Noch in der alten Heimat wandten sie sich mit Ausnahme von Johann Lenßen, der wegen seiner vertraglichen Bindung an Strepers einen Sonderfall darstellt, dem Quäkertum zu. Völlig eindeutig ergibt sich dieses bei den Vertriebenen von 1680 und Johannes Bleickers, der den Gruß verweigerte. Weil sie als Quäker oder zumindest Quäker-Sympathisanten bedrängt wurden, ergriffen sie die Gelegenheit zur Auswanderung, während Mennoniten, die seit 1678 in Krefeld das Bürgerrecht besaßen, sich eher aus wirtschaftlichen Gründen zur Auswanderung entschließen mochten. Da keine tieferen Gegensätze zwischen Mennoniten und Quäkern bestanden, genügte zunächst beiden in Germantown ein gemeinsames Andachtshaus, bis weitere Zuzüge ab etwa 1698 von Krefeld und anderswoher sowie die Gegensätze innerhalb des Quäkertums 1702 zur Bildung einer Mennoniten-Gemeinde in Germantown führten. Das erste Verzeichnis ihrer Mitglieder von 1708 führt von den Auswanderern von 1683 nur wieder Johannes Lenßen auf; die meisten anderen blieben auch in Germantown Quäker⁶².

XI.

Nach der Landung in Philadelphia fanden zwanzig Krefelder⁶³, wohl diejenigen, denen Penn Proviant vorstrecken mußte, weil sie „all ihr Vermögen auff die Reis angewendet“ hatten, zunächst in Pastorius' kleinem Häuschen in Philadelphia am Delaware, das je zur Hälfte unterhalb und oberhalb der Erde lag und nur 30 Fuß in der Länge und 15 Fuß in der Breite maß, Unterschluß. Am ölgetränkten Papier-Fenster über der Tür hatte Pastorius den Spruch: „Parva domus, sed amica bonis, procul este prophani!“ angebracht, der auch Penn gefiel.

Mit den Neuankömmlingen wandte sich Pastorius „ungesäumt“ mit der Bitte an Penn, „daß er das sämtliche von obgedachten Hoch- und Nieder- teutschen erkaufte land an einem stück und zwar bey einem schiffbaren Strom sollte auslegen und abmessen lassen“. Pastorius, der also gleichzeitig die Interessen der Krefelder und der Frankfurter Kompanie vertrat, fährt dann in seinem Bericht fort: „Dieweilen Er (Penn) doch uns hierinnen nicht willfahren kunnte, sondern biß zu überkunft mehrerer hausgesindt eine Township (nahe) unsern dem Philadelphischen Stattgebiet, etliche meil oberhalb des Scullkill fallen (Falls), anpraesentirte, haben wir sothanen landstrich besucht und demnach uns seine hohen gebürg halben nicht anständig von offgemelten William Penn versucht, die Township lieber kustwärts ein auff ebeneren grund zu zustehen, dessen er wohl zufrieden und darauff den 24. Octobris durch Thomas Fairman 14 losen oder erbe abmessen ließ, umb welche oberwehnte 13 familien den 25ten dito durch Zettul das los zogen und sofort anfangen, Keller und Hütten zu machen, worinnen sie den Winter nicht sonder große Beschwerlichkeiten zubrachten. Den Ort nannten wir Germantown, welches der Teutschen Brüder Statt bedeutet. Etliche gaben ihm den . . . namen Armen Town, . . . sindemahl viel der vorgedachten ersten beginnere sich nicht einst auff etliche wochen, zu geschweigen Monaten provisioniren kunnten“.

Die Schwierigkeiten, die Pastorius hier vereinfachend darstellt, ergaben sich hauptsächlich deshalb, weil Penn sich zunächst weigerte, größere Landkomplexe geschlossen anzuweisen, wenn ihre baldige Besiedlung nicht gesichert war. Erst die Ankunft der Krefelder am 6. Oktober scheint Penns Bedenken gemildert zu haben, so daß Pastorius am 12. Oktober 1683 von ihm einen für den Obersten Landmesser Thomas Holme bestimmten Berechtigungsschein über 6000 acres Siedlungsland an der Ostseite des Schuylkill Flusses zugunsten der Deutschen Kompanie und der Krefelder Käufer erhielt, die in der Quelle als German & Dutch purchasers bezeichnet werden. Aus diesen 6000 acres bildete Pastorius eine Township, von der die Krefelder, die ihre 18000 gekauften acres nicht geschlos-

sen bekommen konnten, und die mit Pastorius angereisten drei Familien je 3000 acres erhielten. Die „Stadt“ legte Pastorius nach eigener Angabe am 24. Oktober an und nannte sie „Germantown“. Pastorius war zu dieser Maßnahme gezwungen, weil Penn keine Einzelsiedlungen, sondern nur geschlossene Siedlungen in Townships oder Städten duldeten, da dieses für die Schulkinder, gegenseitige Hilfe und gemeinsame Gottesdienste besser sei.

Anfang März 1684 lebten in Germantown schon 42 Personen in 12 Haushalten, meist Leineweber, die nach Pastorius' Beobachtungen zum Feldbau ungeschickt waren⁶⁴. Auf die Anwerbung von Leinweben hatte Penn selbst großen Wert gelegt. Dieses kam noch 1693 zum Ausdruck, als die Tochter Susannah von Jacob Telner, Witwe von Albert Brant, ein Anrecht an freien Stadtländereien ihres Vaters bestätigt haben wollte. Man entsprach ihrem Wunsch, weil ihr Vater zwar nicht zu den ersten hundert Käufern gehört, aber die gleichen Privilegien wie diese für seine Bemühungen um die Leinenmanufaktur erhalten habe, die er herübergebracht habe⁶⁵. Damit kann nur die Krefelder Gruppe gemeint gewesen sein. Den etwa zwei Stunden langen Weg von Philadelphia nach Germantown bahnten sich die Siedler, wie Pastorius schreibt, durch öfteres Hin- und Hergehen. Die Breite der wegen ihres schlechten Zustandes zeitweise berücktigten Hauptstraße betrug 60 Fuß, die der Nebenstraßen 40 Fuß. Jede Familie verfügte über eine Hofstatt von 3 acres.

Eine genaue Vermessung der Germantownship – nicht zu verwechseln mit Germantown – nahm Thomas Fairman am 20. und 21. Februar 1685 vor. Sie ergab eine Fläche von 5700 acres. Am 29. Dezember 1687 und in den folgenden Tagen wurden 2750 acres oder 55 „statterbe“ in Germantown abgemessen. Nähere Aufschlüsse über die Verteilung der Ländereien gibt eine weitere Landvermessungsurkunde vom 3. April 1689. Danach verfügten die Krefelder Käufer in der Germantownship über insgesamt 2675 acres (Telner 989, Strepers 275, Sipman 588, Remkes 161, Arets 501, Jacob Isaacs van Bebber 161), während die anderen 2675 acres der Frankfurter Kompanie gehörten. Hinzu kamen noch 200 acres für Pastorius und 150 für Georg Hartzfelder. Diese 5700 acres verteilten sich auf die Teile der Germantownship wie folgt: Germantown 2750, Kriegsheim 884, Sommerhausen 900, Crefeld 1166. Am 4. April 1689 wurden die in Kriegsheim, Sommerhausen (benannt nach dem Geburtsort von Pastorius) und Crefeld, die Pastorius als Dorfschaften bezeichnete, gelegenen 2950 acres durch ein öffentliches Losverfahren auf eine Anzahl Käufer, meist Krefelder, und die Frankfurter Kompanie verteilt⁶⁶. Die

übrigen von den Krefeldern erworbenen Ländereien müssen außerhalb der Germantownship angewiesen worden sein.

XII.

Nach 1683 traten weitere Krefelder die Reise nach Pennsylvanien an, so 1684 Wolter Siemes, Hermann Theißen/Doors und Isaak Jakobs van Bebber, dessen Vater Jakob Isaaks im Vorjahr 1000 acres gekauft hatte, wahrscheinlich auch Veit Scherkes. Siemes, Theißen/Doors und Scherkes gehören zu den Mitunterzeichnern der Quäker-Hochzeit von 1681. Wie Hendricks am 1. Februar 1684 an Roger Longworth schrieb⁶⁷, dachten damals wegen erneuter Verfolgung manche an Auswanderung. Von der ganzen Quäker-Gruppe blieb nur Hendrick Jansen mit Frau und vier Kindern in Krefeld. 1685 verlegte auch Jakob Telner seinen Wohnsitz nach Germantown⁶⁸. Im selben Jahr folgte Hans Peter Umstat samt Familie; er brachte die alte Familienbibel seines Vaters mit. Weitere, meist Verwandte der ersten Auswanderer, rückten bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts nach⁶⁹.

Schließlich vermehrten Zuzüge aus Kriegsheim und anderswoher die Bevölkerung von Germantown so sehr, daß die erste Steuerliste der Philadelphia county von 1693 für Germantown schon 52 Steuerpflichtige, das heißt Haushaltsvorstände, namentlich nennt⁷⁰.

Nach Abschluß der Gründungsphase erreichten die Bewohner Germantowns von Penn die Verleihung der Stadtrechte. Die Urkunde wurde am 12. August 1689 von Penn in London unterschrieben und besiegelt, dann zum Bewahrer des großen Siegels nach Pennsylvanien geschickt und dort am 13. Mai 1691 im Patentbuch A Bl. 277 eingetragen, wodurch sie Rechtskraft erlangte⁷¹. Die Urkunde regelte im einzelnen die Stadtverfassung und die Besetzung der städtischen Ämter. Sie gilt als die erste und einzige förmliche Stadturkunde Pennsylvaniens.

XIII.

Als Siegel legte sich das Ratskollegium von Germantown ein Dreiblatt zu, dessen einzelne Blätter einen Weinstock, eine Flachsblume und eine Weberspule zeigten, mit der Umschrift: Vinum, Linum et Textrinum, um die Erwerbszweige Weinbau, Flachsbau und Weberhandwerk anzudeuten⁷², während das Stadtsiegel das belegte Dreiblatt mit der Umschrift SIGILLVM GERMANOPOLITANVM 1691 aufweist. Auseinandersetzungen um Besteuerungsfragen mit der Provinz Pennsylvanien und der Philadelphia county sowie der Umstand, daß immer mehr Germantowner Bürger die Übernahme öffentlicher Ämter ablehnten, führten 1707 zu ei-

ner Annullierung der Stadtkunde. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr dem General Court von Germantown am 11. Januar 1707, dessen letzte Sitzung am 7. Januar stattgefunden hatte, und ebenso dem Gerichtshof (Court of Record). Das von Pastorius am 2. Juni 1691 angefangene, im Original nicht mehr vollständig erhaltene „General Court book of the Germantown oder Raths-Buch der Germantownischen Gemeinde“ brauchte ebenso wenig fortgeführt zu werden wie die am 1. Oktober 1691 angefangenen „Records of the Courts held in Germantown from 1691 to 1707“. 1854 verlor Germantown seine letzte Selbständigkeit und wurde der 22. Ward von Philadelphia⁷³.

XIV.

Die nachfolgende, äußerst interessante Geschichte von Germantown, das sich 1783 439 Unterzeichner einer Denkschrift als Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika wünschten⁷⁴, kann hier nicht mehr berührt werden. Erwähnung verdient jedoch ein Vorgang, der für das 17. Jahrhundert als ungewöhnlich gelten kann. Es war der von Pastorius geschriebene und wohl auch formulierte Protest gegen die Sklaverei, den am 18. April 1688 im Hause des Krefelder Auswanderer Thones Kunders, das als einziges Haus der ersten Siedler in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts noch erhalten war, heute aber nur noch aus Abbildungen bekannt ist, Garret Hendericks (aus Kriegsheim), Derick up de Graeff, Francis Daniel Pastorius und Abraham op Den graeff auf einem in der Mennonitenkirche von Germantown noch stehenden Tisch unterschrieben. Leider ist das Original, zuletzt im Besitz der Historical Society of Pennsylvania, nicht mehr vorhanden, aber wenigstens ein Faksimile. Das lange Schreiben legt im einzelnen die Verwerflichkeit des Menschenhandels und besonders durch solche, die sich Christen nennen, dar. Es gäbe keinen Unterschied zwischen Ursprung, Abstammung und Farbe des einzelnen Menschen. Ein greifbares Ergebnis brachte der Protest nicht, denn die Monatsversammlung der Quäker in Dublin, an die er gerichtet war, gab ihn am 30. April wegen seiner Wichtigkeit an die Vierteljahresversammlung weiter, diese wiederum am 4. Juni an die Jahresversammlung. Aber auch diese rang sich zu keinem Entschluß durch. Immerhin hatten die Protestierer, außer Pastorius ein Auswanderer aus Kriegsheim (Hendericks) und zwei Krefelder, das Problem ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Interessen aufgeworfen. 1780 wurde die Sklaverei in Pennsylvanien durch Gesetz abgeschafft⁷⁵.

Jener Kunders, in dessen Haus die erste Quäker-Versammlung abgehalten wurde, muß nochmals erwähnt werden, weil einer seiner Ururenkel,

Sir Samuel Cunard (1787–1865), die „British and North American Royal Mail Steam Packet company“ gründete⁷⁶, bekannt als Cunard Line, deren Flaggschiff derzeit die Queen Elisabeth 2 ist. Als diese am 25. April 1982 Philadelphia besuchte, fand die Beziehung zwischen Cunard und den Germantowner Ahnen Kunders in einem Prospekt keine Erwähnung.

In Krefeld erinnern neben Philadelphiastraße und -haus das Bronze-modell eines vor dem Ersten Weltkrieg nicht ausgeführten Denkmals, das 1931 von amerikanischer Seite dem neugeschaffenen Krefelder Heimatmuseum in Linn übergeben wurde⁷⁷, in Germantown ein 1920 aufgestelltes steinernes Denkmal, das außer Pastorius die Namen der Krefelder festhält, an die Gründung Germantowns durch die Krefelder Auswanderer-Gruppe. Die Bedeutung dieses Vorganges ist darin zu sehen, daß die ersten Siedler den Ansatzpunkt für ein „städtisches Dorf“ (Wolf: urban village) schufen, das seinen deutschen Part in die entstehende amerikanische Denk- und Lebensweise einbrachte, wo auf britisch-amerikanischem Boden die erste Papiermühle von Wilhelm Rittinghausen 1690 errichtet und die erste Bibel 1743 von Christoph Saur gedruckt wurde⁷⁸.

1 Zu nennen sind besonders: S. W. Pennypacker, *The Settlement of Germantown Pennsylvania and the beginning of German emigration to North America*, Philadelphia 1899, Neudruck New York 1970. – M. D. Learned, *The life of Francis Daniel Pastorius, the founder of Germantown*, Philadelphia 1908. – W. J. Hull, *William Penn and the Dutch Quaker migration to Pennsylvania*, Swarthmore Pa. 1935, Neudruck Baltimore 1970. – E. Meynen, *Bibliographie des Deutschtums der kolonialzeitlichen Einwanderung in Nordamerika, insbesondere der Pennsylvanien-Deutschen und ihrer Nachkommen 1683–1933*, Leipzig 1937. – F. Nieper, *Die ersten deutschen Auswanderer von Krefeld nach Pennsylvanien*, Neukirchen Kr. Moers 1940. – H. M. and M. B. Tinkcom and G. M. Simon, *Historic Germantown, From the Founding to the Early Part of the Nineteenth Century*, Philadelphia 1955. – St. Grauman Wolf, *Urban village, Population, Community and Family Structure in Germantown, Pennsylvania 1683–1800*, Princeton N. J. 1976.

2 Hull S. 193f. – Nieper S. 61.

3 M. Maples Dunn, R. S. Dunn (Editors), *The papers of William Penn*, Vol. I 1644–1679, University of Pennsylvania Press 1981, S. 423–508: In Holland and Germany 1677, Nr. 119: *An Account of My Journey into Holland & Germany* 22. July – 12. October 1677 (S. 429 Itinerar-Karte ohne Krefeld).

4 Nieper S. 61.

5 Hull S. 196. – Hull behauptet, daß Longworth durch das Gelderland gezogen sei. In der Quelle (*Historical Society of Pennsylvania, Pemberton Papers I 119*) ist aber deutlich „Freese land“ zu lesen.

6 Hull S. 204.

7 P. Mast, *Geschichte der Kreissynode Moers*, Moers (1963), S. 217.

- 8 Hull S. 196ff. – Nieper S. 63ff.
- 9 Nieper S. 81. – Zum Begriff „Freund“ ist anzumerken, daß die Quäker sich selbst in der Regel „Freunde“ nennen.
- 10 Hull S. 199ff. – Nieper S. 65 – Brief von Hendricks: Histor. Soc. of Pa., Etting Papers Vol. 4, S. 9 – Zu Furly zahlreiche Angaben bei Hull.
- 11 Hull S. 201f. – Nieper S. 65f.
- 12 W. Risler, Notarielles Zeugenverhör über die Missionstätigkeit der Quäker in Krefeld (1680), in: Die Heimat 31, 1960, S. 84ff.
- 13 Hull S. 204, 287f. – Brief an Pemberton: Histor. Soc. of Pa., Pemberton Papers I 117.
- 14 Hull S. 204ff. (mit Abb. der Originalurkunde vor dem Titelblatt). – Nieper S. 67f., 70.
- 15 Hull S. 226, 232ff. – Nieper S. 70.
- 16 Nieper S. 70, der sich auf eine Schrift vom 15. September 1682 bezieht.
- 17 Hull S. 234.
- 18 Hull S. 308ff. – Learned S. 108f. – Nieper S. 78.
- 19 Detaillierte Angaben über ihn bei Hull S. 239ff. – Nieper S. 86ff.
- 20 Pennypacker S. 2f. – Learned S. 122f. – Nieper S. 89. – Tinkcom S. 4. – Pennsylvania Archives, Second Series, Vol. XIX, Harrisburg 1890, S. 256, 273, 337. – Zu Strepers auch: StA Krefeld, Slg. Keussen A Nr. 98.
- 21 Vgl. H. Wellenreuther, Glaube und Politik in Pennsylvania 1681–1776, Köln Wien 1972 (Kölner Historische Abhandlungen Bd. 20), S. XV.
- 22 M. Balderston, James Claypool's Letter Book, London and Philadelphia 1681–1684. San Marino, California 1967, S. 201, 214.
- 23 S. 90.
- 24 Learned S. 127. – Balderston S. 198.
- 25 Learned S. 122 Anm. 13.
- 26 Balderston S. 140.
- 27 Learned S. 135. – Hull S. 334.
- 28 Pennypacker S. 3. – Learned S. 123. – Pennsylvania Archives usw. (wie Anm. 20), S. 337. – Hulls Angabe (S. 243), daß die drei Krefelder ihre je 1000 acres von Telner kauften, trifft nicht zu.
- 29 Pennypacker S. 119, 128. – Hull S. 254, 291. – Verpachtungsurkunde von 1689 Sept. 12 im Besitz der Germantown Historical Society.
- 30 Pennsylvania Archives usw. (wie Anm. 20), S. 337f.
- 31 Pennypacker S. 129. – Hull S. 235f.
- 32 Learned S. 111, 120f. – Nieper S. 83.
- 33 Balderston S. 178f., dazu S. 157, 222, 243ff.
- 34 Ebd. S. 189f.
- 35 Ebd. S. 245.
- 36 Ebd. S. 196ff., 208, 211ff.
- 37 Ebd. S. 215f. – Die Schreibweise „Crevelt“ nach der Handschrift bei der Histor. Soc. of Pa., Am 045.
- 38 Ebd. S. 217
- 39 Learned S. 117f. – Nieper S. 83.

- 40 Balderston S. 217 (Zitat wieder nach der Handschrift), 218, 212f.
- 41 Pennypacker S. 4f. – In einem Brief an seinen ausgewanderten Bruder Wilhelm empfahl Jan Strepers 1684, die Weber-Dienste von Jan Lensen in Anspruch zu nehmen. Vgl. Hull S. 229.
- 42 W. Niepoth, Die Abstammung der 13 Auswanderer von Krefeld nach Pennsylvanien im Lichte niederrheinischer Quellen, in: Die Heimat 24, 1953, S. 4, 8.
- 43 Balderston S. 222ff.
- 44 Pennsylvania Magazine of History and Biography 8, 1884, S. 331. – Hull S. 403.
- 45 J. F. Sachse, Letters relating to the Settlement of Germantown in Pennsylvania 1683–84 from the Könniken Manuscript in the Ministerial Archiv of Lübeck, Lübeck and Philadelphia 1903, S. 31ff.
- 46 Hull S. 334. – Ein weiterer Brief Penns vom 10. November 1683, in dem Penn ebenfalls von der Ankunft der Krefelder berichtet, wird von Furly erwähnt. Vgl. Hull S. 313 Anm. 421.
- 47 Vgl. den in Anm. 42 zitierten Aufsatz. – Ergänzungen dazu bietet E. Becker, Der Kaldenkirchener Kreis unter den 13 Auswandererfamilien von Krefeld nach Pennsylvanien aus dem Jahre 1683, in: Heimatbuch des Kreises Viersen, Jg. 34, 1983, S. 66ff.
- 48 Handschrift im Besitz der Histor. Soc. of Pa., Am 3713.
- 49 S. 403, dazu S. 229, 235. Sie war aber keine Schwester der Brüder Johann und Wilhelm Strepers, wie Hull angibt.
- 50 Johann Strepers hat nach einer am 23. September 1683 in Rotterdam ausgestellten Urkunde von seinen 5000 acres an seinen Bruder Wilhelm in Germantown 100 acres erblich verpachtet, von denen dieser 50 acres oder ein ganzes Stadtlos am 1. März 1689 an Peter Clever erblich weiterverpachtete (Grund- und Lagerbuch der Germantownship, Hist. Soc. of Pa., Am 3713). In Germantown heiratete Wilhelm 1685 Maria Lucken, die Witwe des Auswanderers Johann Simes (E. Bekker, wie Anm. 47).
- 51 K. L. Mackes (Aus dem alten Neuwerk II, Mönchengladbach 1972, S. 268) und E. Krumme (Die Täufer in Gladbach, in: Rheydter Jb. 12, 1977, S. 22f.) haben Niepoth hier mißverstanden. Nach Mackes soll Abraham Tunes 1644 Beatrix Lucken geheiratet haben. Dann wäre Abraham bei der Auswanderung 1683 schon ein alter Mann gewesen. Tatsächlich heiratete 1644 Abrahams Vater Tonis, aber keine Lucken. Krumme hat Mackes' Irrtum übernommen, aber auch richtig die Ehe Abraham Tunis – Beatrix Lucken vermerkt, so daß er zwei Beatrix Lucken voraussetzt. – In der Kritik an Niepoth ist Krumme ein weiteres Mißverständnis unterlaufen, weil er übersehen hat, daß Niepoth den Namen der 1714 begrabenen Lucken-Tochter an der betreffenden Stelle gar nicht nennt. Die 1695 in Krefeld mit Johann Neues aufgebotene Tochter Elisabeth wird zu 1683 als „Schwiegersche Ließbeth Lucken“ von Niepoth hinter dem Schwager Gerhard Hubert Loers aus einer Quelle angeführt. Nicht sie aber war die Frau von Loers, sondern Hilleken Lucken (Nachlaß Niepoth). Als „Schwiegersche“ konnte Elisabeth Lucken 1683 natürlich nur aus der Sicht ihrer Schwäger bezeichnet werden.
- 52 S. 239, 402.

- 53 Mackes (wie Anm. 51, S. 269) hat statt des Sohnes Johann Simes seinen Vater zum Mitgründer von Germantown gemacht.
- 54 Ebd. S. 269.
- 55 S. 178f. – Nieper S. 93 Anm. 87. – Schon der Titel von Hulls Buch beinhaltet seine These.
- 56 Zu dieser Thematik vgl. neustens: Jan Goossens, Der Sprachatlas des nördlichen Rheinlands und des südöstlichen Niederlands, in: Rhein. Vierteljahresblätter 46, 1982, S. 254ff.
- 57 S. 3.
- 58 F. D. Pastorius, Sichere Nachricht aus America . . . , 1684, S. 6.
- 59 H. Brugmans, De republiek der verenigte Nederlanden in 1648, 's-Gravenhage 1919 (Geschiedkundige Atlas van Nederland), S. 23.
- 60 H. Keussen, Urkundenbuch der Stadt und Herrlichkeit Krefeld und der Grafschaft Mörs V, Krefeld 1940, Nr. 6824.
- 61 Wolf S. 13 Anm. 25.
- 62 Nieper S. 110ff. – Das Jahr 1698 ist durch die deutsche (Mennonitische Forschungsstelle Weierhof/Pfalz, veröffentlicht durch Chr. Neff in: Christlicher Gemeindekalender, Kaiserslautern 1929) und niederländische (Schwenkfelder Library in Pennsburg, Pa.) Fassung des Gottschalk/Ziegler-Briefes von 1773 gesichert.
- 63 Zum Folgenden s. Pastorius (wie Anm. 58) sowie „Grund- und Lagerbuch“ (wie Anm. 48).
- 64 Learned S. 129ff. – Nieper S. 95ff.
- 65 Pennsylvania Archives (wie Anm. 20) S. 256. – Vgl. dazu auch Wolf S. 104f., wo ein Brief von 1685 an Penn aufgeführt wird, der vom „fine Linnen“ der „Germans“ berichtet.
- 66 Zur Vermessung und Aufteilung der Ländereien s. „Grund- und Lagerbuch“ (wie Anm. 48). – Learned S. 134ff. – Nieper S. 95ff. – die Zuteilung der 200 acres mit einem Los in Philadelphia an Pastorius erfolgte am 14. Februar 1684. Abb. des Berechtigungsscheins bei Learned hinter S. 130, unten, doch nennt sie (S. 154f.) als Datum 16. Juli 1684. Pastorius verkaufte seine 200 acres im nächsten Jahr an die Krefelder Auswanderer Wilhelm Strepers und Abraham Tunes (ebd.).
- 67 Histor. Soc. of Pa., Pemberton Papers II 43. – Hull S. 232. – Nieper S. 70.
- 68 Hull S. 245.
- 69 Nieper S. 107ff.
- 70 Hull S. 417.
- 71 Learned S. 159ff. – Nieper S. 101f. – Tinkcom S. 6f. – Wolf S. 165ff. Druck der Urkunde: Pennsylvania Archives, selected . . . by S. Hazard I, 1852, S. 111ff. – Ausf. bei der Histor. Soc. of Pa.
- 72 Nieper S. 103. – Das von Pastorius beschriebene Ratssiegel ist nicht überliefert, sondern nur das Stadtsiegel. Vgl. E. W. Hocker, Germantown 1683–1933, Germantown, Philadelphia Pa. 1933, S. 35f.
- 73 Nieper S. 106f. – Tinkcom S. 7. – Zu den Quellen, General Court Book of the Corporation of Germantown (Orig. bei der Histor. Soc. of Pa., Am 3711) und Records of the Court of Record (Auszüge: Collections of the Historical Society

of Pennsylvania I, 1853, S. 242–258) vgl. Wolf S. 334f.

74 Wolf S. 143.

75 Hull S. 294ff. – Nieper S. 116ff.

76 Thones Kunders and his children, also a list of the descendants for six generations of his youngest son Henry Cunreds of Whitpain, 1939.

77 Vgl. Die Heimat 10, 1931, S. 74. Der Entwurf des Denkmals stammte von J. Otto Schweitzer. – Ein zweiter Abguß des Modells befindet sich bei der German Society of Pennsylvania in Philadelphia.

78 Nieper S. 147ff.